

Gasthaus Sandwirt

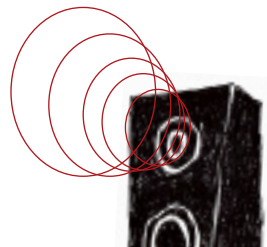


Das Areal des ehemaligen Arbeitserziehungslagers Reichenau auf einem Luftbild aus dem Jahr 1953.

Das Arbeitserziehungslager
Innsbruck-Reichenau
Frühjahr 1944

Walter Winterberg berichtet
Ein Hörabend 60 Minuten

Montag 21. Jänner 2013 19 Uhr
Wagnersche Universitätsbuchhandlung
Museumstr. 4 Innsbruck



es war ein ständiges kommen und gehen ...

Frühjahr 1944 im Lager Reichenau » Im Februar, März hat es ein Kommando gegeben, die in den Bombenruinen in Innsbruck irgendwas machen haben müssen, Schutt räumen oder aufräumen. Wie mir später im Lager erzählt worden ist, haben die auch verschütteten Hausrat geborgen. Dabei hat ein Pole von einer Frau, wahrscheinlich aus Dankbarkeit, weil er ihr etwas geborgen hat, ein Glas Marmelade bekommen. Beim Eingang zum Lager sind sie dann gefilzt worden, die Wachmannschaft hat bei ihm das Glas Marmelade gefunden und dann haben sie ihn aufgehängt. Wir wurden zuerst alle in die Baracken gesperrt, später haben sie die Baracken wieder aufgemacht, dann mussten wir uns in einer Marschkolonne – in Dreier- oder Viererreihen – formieren und dort vorbeigehen, wo sie den Polen an einer Dachrinne aufgehängt haben. Mott [Leiter des Arbeitserziehungslagers Reichenau] hat gesagt: *Schaut's euch den nur alle an ...* Einige von uns wollten wegsehen, aber Mott hat gesagt: *Schaut's euch den alle an ...* «

Walter Winterberg hat im Jahr 2007 in mehreren Interviews seine rund viermonatige Haft im *Arbeitserziehungslager Innsbruck-Reichenau* im Frühjahr 1944 geschildert. Sein Bericht gibt ein eindrucksvolles Bild dieses Lagers der Gestapo für Zwangsarbeiter, politische Häftlinge, deportierte italienische Jüdinnen und Juden am Stadtrand von Innsbruck.

BIOGRAFISCHE NOTIZ Walter Winterberg, geb. 1924 in Wien. Oberstleutnant der Kriminalpolizei i. R. 1942 wird Walter Winterberg als »jüdischer Mischling« zur *Technischen Nothilfe* (Luftschutzdienst) zwangsverpflichtet. Eine Zeitlang war er im Waldviertel eingesetzt. Im Weihnachtsurlaub 1943 beschließt Walter Winterberg aus Wien über die Schweiz nach Frankreich zu fliehen, um dort die Resistance zu unterstützen. Nur etwa 200 Meter vor der Grenze in Vorarlberg wird er aufgegriffen, in »Schutzhaft« genommen und in das Polizeigefängnis Innsbruck gebracht. Im Jänner 1944 wird er in das Lager Innsbruck-Reichenau als Gestapo-Häftling überstellt. Walter Winterberg bleibt bis zum April 1944 im Lager Reichenau, wird aber wegen Fluchtgefahr nicht für die so genannten »Außenkommandos« zugelassen.

Von Innsbruck wird er in das KZ Buchenwald »überstellt«, wo er die Befreiung im April 1945 erlebt. Im Lager Buchenwald überlebt er, weil er sich der illegalen Lagerorganisation anschließen kann. Noch in Innsbruck wird ihm sein »Schutzhaftbefehl« vorgelegt, dem er entnimmt, dass er bereits in Wien von einer Nachbarin denunziert worden war.

Für den Prozess gegen den ehemaligen Lagerleiter des Arbeitserziehungslagers Reichenau, Georg Mott, werden Mitte der 1950er Jahre in Zeitungsinserten Zeugen gesucht. Walter Winterberg meldet sich und tritt 1958 vor dem Landgericht Hechingen (BRD) als Zeuge gegen Georg Mott auf, der zu lebenslanger Haft verurteilt, später jedoch begnadigt wird. Walter Winterberg macht nach der Befreiung eine Karriere als Jurist bei der Kriminalpolizei in Wien.